

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

148 (15.12.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 148.

Ersteinst wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 15. Dezember

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 13. Dez. Am vergangenen Sonntag wurde im Oberwalde der Jagdausscher Eiß von Aue von einigen Wilderern überfallen, mißhandelt und seines Gewehres beraubt.

3 Durlach, 14. Dez. Das von dem hiesigen Gesangsverein „Liederkrantz“ längst schon vorbereitete Konzert findet sicherem Vernehmen nach am Dienstag den 20. d. M. statt.

Bruchsal, 11. Dez. Großes und begreifliches Aufsehen erregte es, als heute Mittag die Kunde die Stadt durchdrang, Herr Oberbürgermeister Kanzler von hier habe einen Selbstmordversuch gemacht. Seit einigen Tagen ist vom Großh. Bezirksamt wegen verschiedener dienstlicher und außerdienstlicher Unregelmäßigkeiten, die ihm zur Last gelegt wurden, das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet; heute früh wurde er zum ersten Male durch den Großh. Amtsvorstand, Herrn Geh. Regierungsrath v. Rüd, eibernommen; hiebei gelang es ihm, mit einem bis dahin verborgen gehaltenen Revolver zwei Schüsse auf sich abzugeben. Beide Kugeln drangen in den Unterleib ein und führten momentane Bewußtlosigkeit herbei; die Verletzung ist jedoch keine lebensgefährliche. Herr Kanzler ist in das hiesige Spital verbracht worden. Mit einstweiliger Leitung der Geschäfte hat der noch im Laufe des Nachmittags zusammengetretene Stadtrath Herrn Stadtrath Hambsch betraut.

P. Karlsruhe, 10. Dez. In der am Donnerstag stattgefundenen Plenarversammlung der Handelskammer wurden die im Auftrage des Herrn Reichskanzlers ausgearbeiteten Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter einer eingehenden Erörterung unterzogen. Dabei wurde voll anerkannt, daß die „Grundzüge“ entschieden als eine wohl durchdachte und mit großer Vorsicht gefertigte Arbeit bezeichnet werden müßten. Einmütig war die Versammlung zunächst der Ansicht, daß mit der in diesen „Grundzügen“ gegebenen Vorlage einem Bedürfnisse entsprochen werde. Volle Uebereinstimmung herrschte unter den anwesenden Kammermitgliedern auch bezüglich einer Reihe der wichtigsten Punkte der „Grundzüge“, so be-

sonders darüber, daß ein Versicherungszwang stattfindet und die Versicherungsnahme nicht in das freie Ermessen des Einzelnen gestellt wird, daß die Alters- und Invalidenversorgung in der Gewährung jährlicher Renten und nicht in der einmaligen Leistung einer Kapitalsumme bestehen soll, daß die Mittel zur Gewährung der Renten zu je einem Drittel von dem Reiche, den Arbeitgebern und den Versicherten, d. h. den Arbeitern, aufgebracht werden, daß die Invalidenrente jährlich 120—250 M. (und bei weiblichen Personen $\frac{2}{3}$ dieser Summen) beträgt und — besonders im Hinblick auf die Fassung der Uebergangsbestimmungen — daß die Dauer der Wartezeit bei der Altersrente auf 30 Beitragsjahre und bei der Invalidenrente auf 5 Beitragsjahre bemessen wird. Was den Kreis der Personen betrifft, welche die Versicherung umfassen wird, so wurde in der Versammlung nur die Frage aufgeworfen, ob nicht auch die Kleinbauern von vornherein in die Versicherung einbezogen werden sollten. Nach den „Grundzügen“ soll die Altersversorgung derjenigen erhalten, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat. Einzelne Kammermitglieder waren für Herabsetzung dieser Altersgrenze bis etwa auf das 65. Jahr, während sich die industriellen Mitglieder fast ausnahmslos für Beibehaltung des 70. Jahres erklärten, weil die Lasten, die mit der neuen Versicherung der Industrie erwachsen könnten, sich noch gar nicht übersehen ließen, so daß große Vorsicht geboten sei. Für das reine Umlagverfahren als Aufbringungsmodus der Mittel stimmte nur eine Minorität, ebenso für das reine Deckungsverfahren; die Majorität sprach sich für ein gemischtes Verfahren aus. Bezüglich der zu gewährenden Altersrente war die Majorität der industriellen Kammermitglieder für Belastung der in den „Grundzügen“ vorgeschlagenen 120 M., während einige andere Mitglieder diese Summe etwas erhöht sehen möchten. Gegen die in Aussicht genommene Organisation der Versicherung hatte die Versammlung nichts zu erinnern; man verhehlte sich jedoch nicht, daß insbesondere den Vorständen der Berufsvereinigungen eine große und auf die Dauer kaum zu ertragende Belastung erwachsen werde. Wenn die Versammlung schließlich auch anerkannte, daß die Quittungsbücher, in welche für die vor Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu leistenden Beiträge an den Lohnungstagen Marken in entsprechendem Werthbetrage eingelebt werden sollen, jeweils eine große Belastung für die Arbeitgeber im Gefolge haben werden, so konnte sie doch nicht umhin, in Ermangelung eines anderen besseren dem in den „Grundzügen“ für die Erhebung dieser Beiträge vorgeschlagenen Modus zuzustimmen.

Deutsches Reich.

* Die nunmehr veröffentlichte neue Militär-Vorlage geht mit ihrem Inhalte noch bedeutend über das hinaus, was bislang schon hierüber verlautete. Die Landwehr soll gleich den Feld- und Reservetruppen für den

Kriegsfall sofort zur Verwendung bereit gemacht werden und auch der Landsturm eine bestimmtere Organisation erhalten; zieht man überhaupt die letzten Konsequenzen der Vorlage, so ist schließlich jeder rüstige Deutsche, wenn er nicht ganz und gar militärfrei und nicht schon über 45 Jahre alt ist, zur Vertheidigung des Vaterlandes mit der Waffe verpflichtet. Gegenwärtig gehört bekanntlich der wehrfähige Deutsche sieben Jahre dem stehenden Heere an, und zwar drei Jahre aktiv, vier Jahre als Reservist, worauf er noch für weitere fünf Jahre Landwehrmann ist; alsdann tritt er zum Landsturm über, dem er bis zum 42. Lebensjahre angehört. Nach dem neuen Entwurfe werden diejenigen Wehrfähigen, welche ihre fünfjährige Landwehrpflicht erfüllt, der „Landwehr zweiten Aufgebots“ überwiesen, welche auch diejenigen Ersatz-Reservisten umfaßt, die geübt haben. Auch der Landsturm soll in zwei Aufgebote zerfallen, von denen das erste die wehrfähigen, aber unausgebildeten Mannschaften — die bisherigen Ersatz-Reservisten zweiter Klasse — sowie diejenigen Elemente umschließt, die seither bereits im Landsturm waren. Das zweite Aufgebote des Landsturmes wird hauptsächlich die mit dem 30. Lebensjahre aus dem zweiten Aufgebote der Landwehr ausscheidenden Mannschaften umfassen; die bisherige Eintheilung der Ersatz-Reserve in erste und zweite Klasse fällt fort. Diesen Bestimmungen zufolge würde sich eine ganz beträchtliche Vermehrung der deutschen Kriegsmacht um, Alles in Allem gerechnet mindestens 800,000 Mann ergeben, von denen allerdings für den Kriegsfall ein Theil erst noch auszubilden wäre. Selbstverständlich ist es, daß alles Erforderliche geschehen wird, um auch diese neuen Massen baldigst militärisch auszurüsten und für den Nothfall sofort verwendbar zu machen, aber nur über das Eine herrscht noch Unklarheit, woher die Offiziere für die gewaltigen neuen Truppenmassen kommen sollen, da sich die Reserve- und Landwehr-offiziere schwerlich in einer dieser Verstärkung

Seurillekon.

An Bord.

Maritime Pflanderei.
Von Dr. S.

Nachdruck verboten.

Hast Du schon einmal eine Seereise gemacht, lieber Leser? Ich meine aber nicht eine so kurze, nur nach Stunden zählende Dampferfahrt, wie etwa von Cuxhaven nach Helgoland oder von Danzig nach Pillau, sondern eine wirkliche, wahrhaftige Fahrt über den Ozean, auf der man je nachdem Wochen und Monde unterwegs ist und ringsum nichts wie Himmel und Wasser erblickt? Wenn nicht, wie ich fast vermuthen möchte, so wirst Du mir vielleicht gestatten, von den Eindrücken, die ich auf meinen Meerfahrten empfangen habe, etwas vorzuplaudern, ohne mich hierbei besonders an Zeit und Raum zu binden. Zwar habe ich mich nicht, wie Odysseus, der „Vielgereiste“, zehn Jahre lang auf den Wogen herumgetrieben, dennoch kann ich aber auf eine mehrfache Durchkreuzung des Ozeans zurückblicken, die ich theils auf Dampfern, theils auch auf Segelschiffen durchgeführt habe. So manches des Interessanten ist mir hierbei aufgestoßen und wenn ich Dir hiervon getreulich berichte, wie es auch jetzt, nach längerer Zeit, noch in meiner Erinnerung haftet, so darf ich vielleicht Deiner freundlichen Theilnahme gewiß sein.

Bitte, begleite mich zunächst an Bord eines

zur Abfahrt bereiten Seeschiffes. An Bord steigen! Dieser Ausdruck ist nur buchstäblich richtig, wenn das betreffende Fahrzeug auf der Rhede vor Anker liegt, oder sich auf offener See befindet; in diesen Fällen steigt man in der That zu seinem Bord empor, was öfters mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Man nähert sich dann dem Schiffe in Booten, die an dessen Seitenwand anlegen, worauf man an der Seitentreppe oder unter Umständen auch auf einer einfachen Leiter emporklettert und daß dies bei bewegter See, bei dem hierdurch bedingten Auf- und Niederstampfen des Schiffes gerade kein besonderes Vergnügen ist, dürfte auch einer „Landratte“ einleuchten. Meist gelangt man jedoch auf Landungsbrücken oder Schiffsplanke direkt vom Lande an Bord des Schiffes, ja man steigt sogar manchmal auf das Schiff nieder, wobei das letztere natürlich unmittelbar an den Quais anlegen muß.

Derjenige Theil des Schiffes, der den Passagieren hauptsächlich zum Aufenthaltsort dient, heißt bekanntlich Kajüte. Die Kajüte ist verschieden eingerichtet und von verschiedener Größe. Auf den Segelschiffen von verhältnißmäßiger Einfachheit und Beschränktheit, ist die Kajüte auf den Dampfschiffen, besonders auf den großen Ozean-Salondampfern, meist sehr geräumig und luxuriös eingerichtet. Die Kajüten mancher dieser, über das Weltmeer schwimmenden Paläste, enthalten an den feingetäfelten Wänden und an dem Plafond der Decke herrliche Skulpturarbeiten, Malereien,

Medaillons u. s. w., außerdem schmücken die Wände kostbare Gemälde und venetianische Spiegel, während sich an ihnen schwellende Divans hinziehen. Von der Decke hängt ein prächtiger Kronleuchter herab, die Mitte des eleganten Raumes nimmt ein langer Tisch mit hohen Handleisten ein, um die Bedecke bei dem bedeutenden Schwanken des Schiffes vor dem Herabfallen zu bewahren. Von der Kajüte aus führen rechts und links Thüren zu den Cabinen, den Schlafzimmern der Reisenden. Die Cabinen repräsentieren auch auf größeren Dampfern meist nur einen kleinen Raum und gewöhnlich sind sie für zwei Personen eingerichtet. An der, der Thür gegenüberliegenden Wand sind zwei krippenartige Vorkehrungen angebracht, die Schlafstellen der Inhaber der Cabine, eine oben eine unten, und mit dieser „Krippe“ müssen sich die Passagiere befreunden, so gut sie eben können. Wer von den beiden Besitzern oder Bewohnern der Cabine das größere gymnastische Talent besitzt, übernimmt natürlich die obere Schlafstelle und bei nur einigermaßen stürmischem Wetter wird es selbst einem turnerischen Genies schwer, die obere Krippe gleich im ersten „Anlauf“ zu nehmen. Selbst wenn man sich aber glücklich in die Hängematte hineingelooft hat, kostet es oft bedeutende Mühe, sich bei den Schwankungen des Schiffes in diesem schwebenden Bette siegreich zu behaupten und man muß sich fest an die Wand klammern, um nicht unversehens einmal in das Dunkel der Coje hinausgeschleudert zu werden.

entsprechenden Weise vermehren werden. Man darf wohl erwarten, daß die Regierung im Reichstage über diesen Punkt, wie auch über manche andere Unklarheiten der Vorlage Aufschluß erteilen wird. Die Begründung derselben ist nur kurz, aber eine eingehendere Motivierung war auch gar nicht notwendig; der Entwurf spricht durch die Verhältnisse für sich selber. Deutschland, eingeklemt zwischen zwei mächtigen Militärstaaten, muß nach wie vor einem gemeinsamen Angriffe derselben entgegensehen und da Rußland wie Frankreich unausgesetzt bemüht sind, ihre Wehrkraft zu erhöhen, so kann auch Deutschland trotz der erst in der vorigen Reichstags-Session erfolgten Vermehrung der deutschen Streitkräfte die Hände nicht müßig in den Schooß legen. Es muß seinen Feinden zeigen, daß das deutsche Reich auf Alles gefaßt und für alle Fälle gerüstet ist, um zur Noth auch ohne Bündnisse sich seiner Gegner zu erwehren und daß es zu seiner Verteidigung den „letzten Hauch von Noß und Mann“ daran setzen wird. Das neue Militärgesetz legt weder der Nation im Ganzen noch dem Staatsbürger im Einzelnen neue schwere Lasten auf, als solche kann weder die allgemeine Zweckbestimmung des Landsturmes in der vorgeschlagenen anderweitigen Fassung, noch die Ausdehnung der Landsturmpflicht um drei Jahre erscheinen. Wenn die Vorlage Manchem doch ein persönliches Opfer auferlegt, so steht von seinem Patriotismus zu erwarten, daß er dasselbe gerne tragen wird.

Hamburger Meldungen wissen von einem Unwohlsein zu berichten, von welchem der Reichskanzler am Samstag plötzlich befallen wurde. Dasselbe wurde zwar bald wieder gehoben, trotzdem haben die Aerzte Ruhe und thünlichste Enthaltung von den Geschäften angeordnet.

Oesterreichische Monarchie.

Der österreichisch-russische Zwischenfall hat zwar noch keine Verschärfung erfahren, andererseits scheint er aber auch von einer völligen Beilegung noch weit entfernt zu sein. Jedenfalls ist Rußland nicht geneigt, die Truppenverstärkungen aus Polen wieder zurückzuziehen, die Anordnung des Czaren, wonach die aus dem Moskauer Militärbezirke translocirte 13. Kavallerie-Division mit ihren Batterien dem Kommandirenden des Warschauer Militärbezirkles untergestellt wird, besagt da genau;

Die Abfahrt eines Schiffes, welches die lange und von den unberechenbarsten Zufällen abhängende Reise über den Ocean unternimmt, stellt immer einen wichtigen Moment dar, wenigstens für die Bewohner der Rußschale, die sich nun auf Wochen oder Monate den Meereswogen anvertraut. Indessen, dieser wichtige und feierliche Augenblick hat mitunter, wenigstens bei Segelschiffen, etwas recht Profaisches an sich, namentlich wenn die gesammte Schiffsmannschaft — die Offiziere natürlich ausgenommen — im Moment der Abfahrt „volle Ladung“ hat, d. h. betrunken ist, dann gibt es beim Ankerheraufwinden und Segelsetzen grünlige Scenen voll Wirrwarr und Lärm und die Offiziere fluchen und wettern in den Hausen der schwankenden Theerjaken hinein, daß es nur so eine Art hat. Indessen, auch in das ärgste Chaos kommt schließlich Ordnung und so kann denn endlich auch der jaloppeste Segler den Hafen verlassen; wenn das Schiff nur erst einmal draußen auf der See ist, da wird der Kapitän seine Bobs und Jacks schon heranzukriegen wissen!

Wohl Jeden, der zum ersten Mal die heimischen Küsten verläßt, um sich den Zufällen einer weiteren Seereise zu überlassen und der sich noch einen Funken von Anhänglichkeit an das alte Vaterland bewahrt hat, überkommt ein ganz eigenartiges, wehmüthiges Gefühl, wenn die Contouren des festen Landes mehr und mehr verschwinden und sich rings um das Schiff nichts als die weite Wasserwüste ausbreitet. Unwillkürlich fliegen da die Gedanken zurück an die Stätte der Kindheit, wo man so goldige Tage verlebte, sie fliegen zurück in den Kreis der Lieben, den man soeben verlassen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen, in die Schaar der Freunde, mit denen man eben erst den

auch ist das fortdauernde Stillschweigen der Petersburger Offiziosen über die Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze zum Mindesten verdächtig. Ueber dieselben steht im ungarischen Reichstage eine Erörterung bevor, da der Oppositionsmann Helyi eine bezügliche Interpellation einbringen will. Die parlamentarische Behandlung des Zwischenfalles wird aber kaum etwas wesentlich Neues zu Tage fördern, es sei denn, die ungarische Regierung ließe sich zu Mittheilungen über die österreichischerseits etwa getroffenen oder beschlossenen Gegenmaßregeln herbei. Solche Mittheilungen sind indessen nicht zu erwarten, nachdem beschlossen worden ist, die Ergebnisse des in Wien gepflogenen Marschallrathes geheim zu halten, übrigens erklärt das „Fremdenblatt“ von Neuem, daß die über die militärische Konferenz in Umlauf befindlichen Gerüchte bloße Vermuthungen seien, da aus derselben keinerlei Nachrichten in die Oeffentlichkeit dringen könnten. Trotzdem bringen österreichische Blätter noch immer Mittheilungen über den stattgehabten Marschallrath. So wurde u. A. gemeldet, es sei in demselben beschlossen worden, die sogenannten „polnischen“ Regimenter, welche seither in Wien in Garnison lagen, nach Galizien zu senden und sie in Wien durch böhmische Regimenter zu ersetzen.

Frankreich.

In Frankreich kommt der politische Meuchelmord in Blüthe, der Mordanschlag gegen Ferry deutet klar darauf hin. Offen hat der Attentäter zugegeben, daß er einer geheimen Gesellschaft angehört, deren oberste und wie es scheint, auch einzige Sitzung der Nord aus politischen Gründen bildet; eine solche Rote Korah hat der französischen Republik gerade noch gefehlt! Der Angreifer Ferry's heißt Aubertin-Verkein, ist in Nombach in Lothringen geboren, 52 Jahre alt und seiner Profession nach Glaser. Bei seiner Verhaftung wurde in seiner Tasche ein autographirtes Schriftstück vorgefunden, demzufolge Aubertin-Verkein durch das Loos zur Ausführung des Mordanschlages gegen Ferry bestimmt worden ist; er soll bei der ersten Vernehmung erklärt haben, daß auch noch gegen andere politische Persönlichkeiten, z. B. gegen die Mitglieder des Ministeriums Rouvier, Mordanschläge geplant gewesen seien; er wollte am Dienstag seine Mitthulldigen nennen. Bei dem wüthenden Haffe,

Abchiedstrunk nahm und den letzten Händedruck wechselte, und traute Bilder der Erinnerung sind es, die da nochmals an unserm geistigen Auge vorüberziehen und uns schließlich in eine gar elegische und rüheliche Stimmung versetzen. Aber die Meereswogen gehen allmählich höher und höher, in breiten, immer kräftiger an den Schiffskörper anprallenden Linien stürmen sie schäumend heran und heftiger und unregelmäßiger werden nun auch die Bewegungen des Schiffes und merkwürdig — jetzt verändert sich auch die elegische Stimmung des angehenden Weltumseglers. Das ihm ganz ungewohnte Senten und Heben des Schiffes läßt auch in seinem — Magen eine ganz gleiche Empfindung aufkommen, es wird ihm immer elender, immer trister zu Muth, es ist ihm, als ob sich seiner ein ganz ungeheurer Katzenjammer bemächtigt hätte, und zwar geistig wie physisch genommen. . . . jetzt wankt der angehende Seefahrer, von irgendeiner mitleidigen Seele der Schiffsbefahrung unterstützt, zur Brüstung, um Neptun jenes Opfer darzubringen, welches der Meeresgott von fast Jedem fordert, der sich zum ersten Male auf dem salzigen Raß schaukeln läßt, kurz, um es mit düren Worten zu sagen: Der Unglückliche hat die Seekrankheit! Die Seekrankheit — ich kann mir nicht denken, daß es eine häßlichere, lästigere, den Menschen mehr erniedrigende Krankheit gibt! Der Seekranke ist einfach kein Mensch mehr, er sinkt zum Thier herab, sein geistiges Empfinden ist gleich Null, und wenn ihn ein Gefühl beherrscht, so ist es das eines ungeheuren Efels, den der mit diesem seltsamen Uebel Bekämpfte vor Allem und Jedem und am meisten vor sich selbst empfindet. Dem Seekranken ist Alles egal, er erscheint gegen jede Einwirkung abgestumpft; Du kannst ihm die ärgsten Injurien sagen, ihn selbst mißhandeln

mit welchem die französischen Radikalen und Zutransigenten Ferry verfolgt haben, ist es nur zu begreiflich, daß die öffentliche Meinung Frankreichs dieselben der intellektuellen Urheber-schaft an dem Attentat gegen das Haupt der opportunistischen Partei beschuldigt. Ferry selbst ist durch die Kugeln Aubertins glücklicher Weise nur leicht verwundet worden, muß aber doch das Bett hüten. Es sind ihm von allen Seiten zahllose Sympathie-Bezeugungen zugegangen und es ist leicht möglich, daß das schändliche Attentat einen vollständigen Umschwung der öffentlichen Meinung Frankreichs zu Gunsten des „Bismarcknechts“ hervorbringt und daß dafür die Aktien der Anhänger Clemenceau's und Rocheforts fallen. Gegenüber der auger-blicklichen Erregung, welche das Attentat gegen Ferry in Paris hervorgerufen hat, ist das Scheitern des zweiten Versuches Sadi Carnots, sich ein Ministerium zu bilden, eigentlich zu wenig hervorgetreten. Auch Fallières hat seinen Austrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Präsidenten zurückgegeben, obwohl das Ministerium Fallières beinahe schon fertig war. Aber Lockroy, einer der Führer der Radikalen und früherer Handelsminister, weigerte sich, in das Kabinet Fallières einzutreten, wo er den Unterricht übernehmen sollte und von Fallières scheint gerade auf Lockroy gerechnet worden zu sein. Nunmehr hat Sadi Carnot den Deputirten Tirard mit der Kabinettsbildung beauftragt, welchem dieses schwierige Werk nun auch endlich gelungen ist.

* Badischer Landtag.

Karlsruhe, 12. Dez. 12. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Präsidenten Lamey. In die Kommission zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage sind gewählt die Abgg. Winterer, Fieser, Leipzig, Pennig, Basser mann, Kiefer, Gönner, Burg, Gehler, Blankenhorn, Klein-Weinheim, Strübe und Warbe. Abg. Weinger wünscht, daß die Kommission erst nach der Vertagung zusammentreten möge, damit den Mitgliedern des Hauses die Gelegenheit geboten sei, den Verhandlungen anzuwohnen. Präsident Lamey und Abg. Kiefer entgegen, daß die Geschäfte möglichst rasch erledigt werden sollen. Es folgen Beratungen von Petitionen. Nach Antrag der Petitionskommission wird über die Bitte der Margarethe Erbach Witt. geb. Hoffner um Bewilligung eines höhern Wittwengehaltes zur Tagesordnung übergegangen. Die Petition der Wagenwärter der Station Mannheim um Nachvergütung eines ihnen früher zugekommenen und jetzt entzogenen Theils ihres Montur-geldes wird nach längerer Debatte der Regierung zur Kenntnisaahme überwiesen.

— er läßt Alles regungslos über sich ergehen. ein Stück Holz könnte kaum empfindungsloser sein.

Es gibt einzelne Glückliche, welche, mögen sie nun zum ersten Male oder wiederholt die See befahren, von dieser entwürdigenden Krankheit entweder vollständig verschont bleiben oder mit einem ganz leichten Anfall davon kommen, aber die große Mehrzahl der Seereisenden muß „daran glauben“. Viele Personen bekommen die Seekrankheit stets wieder, auch wenn sie schon wiederholte Seereisen gemacht haben; ich selbst gehöre leider zu dieser Klasse, doch tröste ich mich mit den alten Seebären, welche, so oft sie auch eine neue Fahrt antreten, immer wieder von diesem Uebel befallen werden, es kommt dies unter den Seeleuten gar nicht so selten vor.

Im Allgemeinen ist die Seekrankheit nicht besonders tragisch zu nehmen und nur verhältnismäßig wenige Fälle nehmen einen tödtlichen Verlauf. Ein radikales Mittel gegen dieses lästige Uebel gibt es aber nicht, der Seekrankheit kann man weder vorbeugen, noch läßt sie sich rasch beseitigen und all' die Hunderte von Mitteln, welche neuerdings zur Bekämpfung der Seekrankheit empfohlen werden, nützen absolut nichts. Der von ihr Befallene muß eben seine Zeit aushalten und wenn er sich möglichst an Deck aufhält und sich einer angemessenen Diät unterzieht, hat er gethan, was sich vernünftiger Weise überhaupt thun läßt. Bei den Meisten vergeht die Seekrankheit gewöhnlich wieder nach einigen Tagen und die scharfe, kräftigende Seeluft, die besonders auf den Appetit anregend einwirkt, besorgt dann gar bald die völlige Genesung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Polizeihandhabung in der Neujahrsnacht betr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 15,186. Den Herren Bürgermeistern ist die Befugniß gegeben, für die Neujahrsnacht die Polizeistunde bis 1 Uhr oder längstens 2 Uhr hinauszurücken; es muß ihnen und den Gemeinderäthen aber zur Pflicht gemacht werden, durch eine verstärkte Nachtwache etwaigen Ordnungsstörungen, und namentlich dem Schießen auf den Ortsstraßen oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder Menschen entgegenzutreten. Das Gewähren vollständiger Freinacht wird nicht geduldet. Bis zum 25. d. M. ist zu berichten, wie für die Polizeihandhabung vorgesorgt wird.
Durlach den 12. Dezember 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die Tagebücher und Vierteljahrsauszüge der Fleischbeschauer betr.

An die Bürgermeisterämter der Landgemeinden:
Nr. 15,223. Nach §. 21 ihrer Instruktion haben die Fleischbeschauer über die von ihnen vorgenommenen Fleischbeschauen ein Tagebuch zu führen und am Schlusse jedes Vierteljahrs Auszüge an den Bezirksthierarzt einzuschicken. Die Fleischbeschauer müssen aufgefordert werden, den Auszug über die Einträge im Tagebuch aus den Monaten Oktober, November und Dezember d. J. nach dem Jahreschluß ganz besonders genau zu fertigen und längstens bis zum 10. Januar an den Herrn Bezirksthierarzt Kammerer einzuschicken, damit dieser sofort Vorlage an das Ministerium machen kann. Dieses ist den Fleischbeschauern zu eröffnen.
Durlach den 14. Dezember 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Nr. 32,622. Am Nachmittag des 11. d. Mts. wurde im Durlacher Stadtwald ein Jagdaufscher von mehreren Wilderern angegriffen, zu Boden geworfen und seines Jagdgewehres beraubt.

Der Hauptthäter wird, wie folgt, beschrieben:
Größe ca. 1 m 80, Alter 28 bis 30 Jahre, schlank, kräftige Statur, schwarzer (möglicherweise falscher) Vollbart, dunkle Augen, blaßes Gesicht, breiter Mund.

Kleidung: schwarzer Ueberzieher, großer, schwarzer Schlapphut, neu aussehende glanzlederne Kanonensiefel.

Das geraubte Gewehr ist eine doppelläufige Lesauzeug-Wüchse mit neuem rothpolirtem, unverzertem Schaft, Stahlblauen Läufen und ledernem Tragriemen mit eiserner Schnalle.

Die Ruhestellung des linken Hahns ist beschädigt.

Unter Bekanntgabe, daß der Jagdberechtigte auf die Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt hat und

Warnung vor dem Erwerbe des geraubten Gewehres bitte ich, Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Thäter dienen können, ungesäumt der Kriminalpolizei hier oder der Gendarmerie in Durlach anzuzeigen.
Karlsruhe, 12. Dez. 1887.

Großh. Staatsanwalt:
Hübisch.

Rönigsbach.

2. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 19. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Rönigsbach die den Handelsmann David Wolf Eheleuten dort gehörigen Liegenschaften Rönigsbacher Gemarkung, nämlich:

5 Aecker (im 2. Frontthalteich, hinterm Hohlberg, Hochwaide, äußern Hegenach, Steinballen) im Gesamtwerthe von 2980 M.,

nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag er-

folgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird.

Durlach, 23. Nov. 1887.

Schultheiß,
Großh. Notar.

Abfallholz-Versteigerung.

Samstag den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr, versteigern wir im Holzhof der Kyanisiranstalt eine Parthie Abfallspähne gegen Baarzahlung.

Durlach, 13. Dez. 1887.

Großh. Bahnverwaltung.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Besitzer von Obst-, Zierbäumen und Gesträuchern werden aufgefordert, bei Strafvermeidung längstens bis 1. Februar 1888 dieselben von Raupennestern, Schwarzerpflanzern u. dergl. zu befreien.

Die Apfelbäume sind längstens bis 15. März zur Vertilgung der Blutläuse von Moos, losgesprungener Rinde zu reinigen. Die Stämme sind mit Lehmalk anzustreichen.

Im Frühjahr sind etwaige Blutlausansätze mit einer verdünnten Lösung Insektengift zu bestreichen.
Durlach, 12. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.

Aufforderung.

[Durlach.] Ausstehende Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadt Durlach wollen sofort eingereicht werden.
Durlach, 10. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Steinle, Delmüller hier, läßt

Montag, 19. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude und Garten.

Lgrb. Nr. 4162. Ortsetter, 5 Ar 91 Meter, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf und Garten bei der Untermühle hier, neben Schiffkanal und Stadtgut. Die

Delmühleeinrichtung gehört nicht dazu.

Durlach, 8. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.
Siegrist.

Städtische Verpachtungen.

[Durlach.] **Samstag, 17. Dez.,** Vormittags 11 Uhr, werden im Rathhause auf ein Jahr in Pacht gegeben:

1. die Markt-Gefälle;
2. der Düngergewinn von den Aborten des Rathhauses, des Spitals, der Schulen;
3. das Ergebnis des Spüllichts vom Spital.

Durlach, 5. Dez. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.
Siegrist.

Grödingen.

Haus-Versteigerung.

Karl Friedrich Müller, Landwirths Wittwe, Dorothea geb. Bortisch, und ihre Kinder lassen der Theilung wegen mit obervormundschaftl. Genehmigung **Dienstag, 27. Dezember,** Abends 7 Uhr,

im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Lgrb. Nr. 61, 63, 65, 68 u. 70.

4 Ar 23 Meter. An einem zweistöckigen Wohnhause der vordere untere Theil mit Keller, Scheuer und Stallung, Holzremise mit Schweinställen, nebst Lgrb. Nr. 67, 3 Ar 09 Meter Hausgarten im Kirchenviertel hier, neben der Eisenbahn und Jakob Volz alt, tag. 2500 Mk.

Grödingen, 14. Dez. 1887.

Das Bürgermeisteramt:

Krieger.

Walz, Rathschr.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß des verstorbenen Amtsrichters Dill werden in dessen Behausung — Leopoldstraße Nr. 12

Freitag, 16. Dezember,

Morgens 9 Uhr, öffentlich versteigert, als:

Verschiedenes Haus- und Gartenmöbel, Küchengeräthe aller Art, darunter ein eiserner Herd, verschiedene Vorhänge, Faß- und Wandgeschirr, darunter ein großer Badjuber, viele Flaschen, Holz und Steinkohlen und noch verschiedene Gegenstände, wozu Liebhaber eineladen werden.

BADENER ANTHEILE bei J. LOEFFEL.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ein

Sicherheitschloß

mit Stahlblechschlüssel und mechanischem Eingerricht unter jeder gewünschten Garantie, sowie selbstverfertigte, schmiedeiserne

Kochherde.

Muster beider Fabrikate sind jederzeit einzusehen.

Achtungsvollst

Georg Heilmann,

Mechaniker.

KAUF EIN BADENER LOOS. HAUPTGEW. M. 50,000. DAS LOOS NUR M. 2.10.

Maurer und Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Erath & Stadelmann,

Bauunternehmer, Gottesau.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Hauptstraße 41 im 3. Stock wird am

Dienstag, 20. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

gegen Baarzahlung versteigert: Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Gold und Silber und sonstiger Hausrath.

Horsl, Waisenrichter.

Pfirsichblüthen-Seife,

Veilchen-Seife,

Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 S. **F. W. Stengel.**

Zimmer, ein gut möblirtes, gehend, ist sogleich zu vermieten **Hauptstraße 33.**



Gier! Gier! Gier!

Fortwährend frische Gier, per Stück 7 S.

Kalt-Gier, per Stück 6 S., per Hundert billiger.

Mehl

Nr. 00, per 1/2 Kilo 22 S.

" 0, " " " 20 S.

" 1, " " " 18 S.

bei

Wilhelm Wagner,

5 Herrenstraße 5.

Apotheker Heissbauer's

schmerzstillend. Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt u. unterdrückt das Weiteressen der Nahrung. Zu beziehen in Durlach in der Einhorn-Apothete.

Tüchtige

Maschinennäherinnen

gesucht

Karlsruhe, Adlerstr. 26 i. Hof.

Zum 1. Januar 1888 wird ein gesunder, geräumiger Stall für 1 Pferd gesucht. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Tischlermeister.

In einer größeren Nähmaschinenfabrik findet ein erfahrener, energischer Tischlermeister bei hohem Solair dauernde Stellung. Eintritt am 1. Januar 1888. Gest. Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Bitte.

In der Rettungsanstalt für fittlich verwahrloste Kinder dahier befinden sich derzeit 51 Knaben, welchen der Vorstand gerne, wie alljährlich, eine Weihnachtsbescherung veranstalten möchte. Wir bitten die Freunde der Anstalt, uns auch dieses Jahr freundlich zu unterstützen und Liebesgaben zur Christbescherung entweder in der Anstalt bei Hausvater Reiber oder bei einem der hiesigen Geistlichen abzugeben.
Durlach, 12. Dez. 1887.
Der Vorstand des Hilfsvereins:
Specht, Stadtpfarrer.

Die Weihnachtsbescherung im städtischen Krankenhaus dahier veranlaßt uns, für das bevorstehende Weihnachtsfest die hiesigen Freunde und Wohlthäter der Anstalt ergebenst hiermit zu ersuchen, sie möchten auch der Kranken und Armen in derselben diesmal wieder in Liebe gedenken. Milde Gaben zur Weihnachtsbescherung wollen gütigst den Schwestern der Anstalt abgegeben werden.
Durlach, 12. Dez. 1888.
Fr. Bechtel, Dekan.

Militärverein Söllingen. Dankfagung.

Von der Familie unseres verstorbenen Ehrenmitglieds Herrn Friedrich Walther, Mühlenbesitzer hier, ist unserer Vereinskasse ein Geschenk von 50 Mark übergeben worden. Für diese reiche Gabe danken wir den Gebern auch auf diesem Wege.

Söllingen, 14. Dez. 1887.
Der Vorstand.

Militärverein Berghausen. Dankfagung.

Die Erben unseres Ehrenmitgliedes Mühlenbesitzer Friedrich Walther von Söllingen haben unserem Verein 30 Mark zustellen lassen; im Namen des Vereins sagen wir für dieses reiche Geschenk hiermit den verbindlichsten Dank.

J. Wenz, Vorstand.

Cravatten

in großer und eleganter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Frieda Marquard.

Ebendasselbst werden Militär- und Glace-Handschuhe zum Waschen angenommen und pünktlich besorgt.

Fettes Kuhfleisch,

per Pfund 36 S.; wird heute (Donnerstag) früh ausgehauen im Gasthaus zum Weinberg.



Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Karlsruhe.

Kleiderstoffe

habe große Posten durch Gelegenheitskauf erworben und aus meinem Lager zurückgesetzt. Um bis **Weihnachten vollständig** damit zu räumen, werden dieselben zu **ganz aussergewöhnlich billigen** Preisen abgegeben.

Zum Wiederverkauf, sowie für Weihnachtsgeschenke günstigste Gelegenheit.

Gustav Cahnmann,

125 Kaiserstraße 125, zwischen Kreuz- und Adlerstraße.

Heute Mittwoch:

Frische Leber- und Griebenwürste

bei Adlerwirth Jung.

Neu! Musikdosen Neu!

zu 10 Mark

zum Selbstdrehen mit Hunderten von auswechselbaren Metallblätter. Notenblätter, 60 Pfennig das Stück, bei

G. Schmidt-Staub,

Karlsruhe,

Kaiserstrasse 154, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Sparochherde,

neueste transportable Waschkessel, sowie alle Sorten Oefen, Kochgeschirre, lat. und email., Wasserkübel und Wassereimer, Kohlenbeden, Kohleneimer, Zuckermesser, Herzbretter, Kaffeeröster, Kaffeemühlen, Kaffeemaschinen, Kaffeekannen, Tischbestecke, Tranchirbestecke, Es- und Kaffeelöffel, Taschenmesser, Hackmesser, Wiegenmesser, Scheren, mess., email., verzinnete und eiserne Leuchter, Kohlen-, Stahl- und Glanzbügeleisen, zimmerne und verzinnete Bettflaschen empfiehlt billigt

Emil A. Schmidt.

Durlach.

Große Auswahl! Billige Preise

in Weihnachts-Geschenken, Gaben zu Christbaum-Verloosungen für Vereine, als:

Stammgläser neuester Façon, Bier-, Wein-, Liqueur-, Kaffee-Service, Lampen, Krystallwaaren, Blumenvasen, Brodkörbchen, Vogelkäfige, Bettflaschen in Zink, Fischgläser, Aquarien, Figuren und Klippfelsen aller Art in Majolika und Thon, Spiegel und Bilder,

empfehlen

M. Kurz, Glaswaarenhandlung.

J. Hess,

Korbfabrik, Kaiserstraße 26,
Karlsruhe.

Größtes Lager in allen Arten Korbwaaren, Puppenwagen, einfache und verstellbare Kinderstühle zu den anerkannt-billigsten Preisen.

Futterschneidmaschinen

neuester Konstruktion mit Federdruck, sowie solche mit Fußtritt, ferner solche mit Federdruck und Rübennühle in einem Stück, Futterschneidmaschinenmesser, Rübennühlen, Jauchepumpen und Jauchevertheiler empfiehlt

Emil A. Schmidt.

Friedrich Kaiser,

Säckler u. Bandagist, empfiehlt eine schöne Auswahl Winter-, Tuch- und Seide-Mützen,

sowie

Gummi-Hosenträger,

passend zu Weihnachts-Geschenken. Auch werden alle Arten Stickereien, als: Hausmützen, Hosenträger, Tabakbeutel u., rasch und billig garnirt.

Cigarren,

zu Weihnachtsgeschenken passend, in Kistchen von 100, 50 u. 25 Stück, eigenes Fabrikat und gute Qualität, empfiehlt bestens

J. Wächter.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten

Zehntstraße 7.

Ein großes, schönes Kinder-Theater

mit vielen Dekorationen, geeignet zum Weihnachtsgeschenk, ist bei Herrn Buchbinder Buch in Durlach zum Verkauf ausgestellt.

Grosse Silberne Medaille Linz 1887. Schönheit ist eine Zierde.

Sandmandel- Kleie

beseitigt jedes Hautübel, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter etc.

Büchse 60 S. und 1 M. bei Herrn

F. W. Stengel.

Zu Springerlein:

Extra präparirtes

Kaisermehl

— pr. Pfd. 25 S. —

empfehlen

Louis Luger Dfb.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag 15. Dez. 189. Abon. Vorstell. Die Angländer, Pöse in 1 Akt von A. v. Rogebue. Bearbeitet von L. Schneider. — Bauerntanz. — Die einzige Tochter, Schwank in 1 Akt von Alexander Graf Fredor. Deutsch von Alex. Rosen. Anfang 6 1/2 Uhr.

Freitag 16. Dez. 189. Abon. Vorstell. Neu einstudirt: Johann von Paris, komische Oper in 2 Akten. Musik von Boieldieu. Anfang 6 1/2 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Gestorben:

12. Dez.: Heinrich Widert, Maurer, Ehe-mann, 42 Jahre alt.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach.